



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Vereinigten Staaten von Amerika in der Abwehr

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

bruch ihrer überreizten Wirtschaft kann sie darin nicht irre machen, denn dieser ist eine Folge des Weltkrieges, in den sie sich allzu tief verflechten ließen. Droht ihnen nun die Auseinandersetzung mit Japan, so kämpfen sie als Anrainer des Stillen Ozeans und Verteidiger ihres ozeanischen Lebensraumes um die Erhaltung und den Ausbau dieser universalen Machtstellung. Und wenn sie nach einer überwältigenden Expansion, die in vier Menschenaltern die ganze Breite des Kontinents durchdrang, gen Süden bis Kolumbien ausgriff und in der Inselwelt des Fernen Ostens die letzten Früchte pflückte, heute ein Gefühl territorialer Sättigung empfinden und dies durch den Mund des Präsidenten Roosevelt aussprechen, so ist das nichts anderes als der Ausdruck der Erkenntnis, daß auch sie zur Abwehr übergehen und zusammenrücken müssen.

Erst aus dieser Tatsache kann der letzte Schluß auf eine grundsätzliche Veränderung der Weltkonstellation gezogen werden, denn mit den Vereinigten Staaten geht nicht nur die letzte imperialistische Weltmacht weißer Farbe zur Verteidigung über, sondern bekennt sich auch dazu. Selbst wenn man diesen Übergang zur Defensive und die Verlautbarung territorialer Sättigung nur als taktische Maßregeln gelten läßt, kommt darin eine neue Geisteshaltung zum Ausdruck.

Als Washington sich im Spätherbst 1933 bereit finden ließ, den Unterhändler Moskaus zu empfangen und die Regierung der Sowjets von Rechts wegen anzuerkennen, bereitete sich weniger eine Verständigung mit Rußland als eine Stellungnahme gegenüber Japan vor. Damit das nicht zu stark zum Ausdruck komme, ist gleichzeitig die amerikanische Hochseeflotte von der kalifornischen Küste in den Atlantik gerufen worden. Aber schon wenige Wochen später vereinigte ein großes Manöver über hundert Kriegsschiffe wieder vor dem Goldenen Tor. Dann flog ein Luftgeschwader nach Hawai, dem äußersten Außenposten, den die Yankee zu halten entschlossen scheinen. Auch der Entschluß, den Philippinos die Unabhängigkeit zu schenken, ging auf taktische Erwägungen zurück. Dieser Archipel der Inselinde wäre im Ernstfall ebenso schwer zu verteidigen wie die Stützposten auf Guam und Samoa, denn die Anmarschstraße wird von der japanischen Grundstellung aus der Flanke beherrscht und die Amerikaner müßten vor den Philippinen mit verkehrter Front

fechten. Alle diese Maßregeln entsprangen daher dem Zwange der Lage. Es waren die ersten wohlüberlegten Züge der Vereinigten Staaten im großen pazifischen Entscheidungsspiel.

Amerika, nicht Europa rückte zur Entscheidung zusammen.

*

Rußland, als asiatische Macht herausgefordert und als eurasiatische in seiner Weltgeltung bedroht, könnte daraus Nutzen ziehen, aber es ist im Grunde doch auf sich angewiesen, denn es verteidigt eine Stellung und Ansprüche, die nur aus der asiatischen Sphäre begriffen werden können. Der Abmarsch nach Asien hat zwar die universale Sendung Rußlands unberührt gelassen, aber im Kampf um den asiatischen Kontinent tritt diese heute nicht mehr als solche hervor. Rußland kann nicht mehr auf die Anziehungskraft des bolschewistischen Ideals vertrauen, das im Jahre 1921 in allen Völkerschaften Hochasiens als altes, neugewecktes Gedankengut Eingang fand und im Innern Chinas als Sprengstoff wirksam wurde, sondern der Kampf muß jetzt aus der nationalen Ader gespeist werden, denn es geht heute um urtümlichere Dinge. Noch nie ist Rußland entschiedener und eindeutiger an seine Verbundenheit mit Asien erinnert worden. Diese Verbundenheit ist nicht nur in vierhundertjähriger Eroberung, Besitznahme und Erschließung asiatischen Bodens, sondern auch in der Blutsverwandtschaft mit den Völkern Hochasiens begründet. Diese ruft Moskau in den Kampf um das Land am Amur und die Mongolei. Würde der Russe vom Amur zurückgeworfen und aus der Nordmongolei verdrängt, so fände dieser Rückzug erst am Baikalsee ein Ende. Er ließe Sibirien ohne Ausgang und den Nordostzugang Chinas — den einzigen naturgegebenen, den das Reich unter dem Himmel nach der Verschiebung Hinterindiens durch Frankreich bis zur Aufrichtung des neuen Mandschureiches noch besaß — endgültig in der Hand der Japaner.

Aber die Stellung Rußlands ist so schwach, daß es den Kampf um die Mandchurei, den es 1905 verlor, nicht mehr aufnehmen kann, ohne das Äußerste zu wagen. Es ist deshalb bereit, sich die ostchine-